

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Mittwoch nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Freitag und Samstag: Probierheft kostenlos für den Bezirk Halle-Merseburg. *Halle, Reichelstraße 14.

Bezugspreis: 12 Pfennig für den Millimeter 5000 und Später; 70 Pfennig für Restlose im Zeitvertilgungsmittel zu richten nach Halle, Reichelstraße 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Teleg.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privatbank, Halle. Postkonten: Leipzig 1089 45 Fritz Prof. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 12. Juli 1927

7. Jahrgang * Nr. 161

Die Justiz gehorcht dem Stahlhelm

Fünf hallische KZB-Kameraden wegen der Wettiner Vorkommnisse verhaftet — Weitere Verhaftungen stehen bevor — Die Kampforganisation gegen den Krieg soll zerschlagen werden
Alles protestiert morgen abend 8 Uhr im „Volkspar“

Halle, 12. Juli.

Die in der „Halleischen Zeitung“ als „Haupttrüdelstörer“ bei den Zusammenkünften in Wettin genannten Frontkämpfer-Kameraden Gebrüder Böhm und Mohr und die Kameraden Rupp und Wilsdorf sind heute morgen verhaftet worden. Eine weitere Anzahl von KZB-Kameraden hat die Aufforderung erhalten, sich „in der Kleidung des Roten Frontkämpfer-Bundes“ am 14. Juli, vormittags 1/8 Uhr beim Untersuchungsrichter zu melden. Es ist also damit zu rechnen, daß nach der Gegenüberstellung mit den in Wettin beteiligten Stahlhelmlenten noch mehr Frontkämpfer-Kameraden verhaftet werden.

Die Denunziationen der hallischen nationalistischen Presse und des Stahlhelms haben also Erfolg gehabt. Die Staatsanwaltschaft folgt ihrem Befehl, gegen den Roten Frontkämpfer-Bund einzuschreiten. Es ist ferner als sicher anzunehmen, daß die Verhaftungen vorgenommen wurden auf Grund geschäftiger Verleumdungen einiger Stahlhelmlente, mit denen die Arbeiterzeitung schon anderweitig zu tun gehabt hat.

Hinter Wettin!

Die Klassenjustiz in Verbindung mit dem Bürgerblock versucht nicht einmal mehr, sich den Anzeichen der Neutralität zu geben, nein, mit brutaler, vom Klasseninteresse der Bourgeoisie getragener Rücksichtslosigkeit zeigt sie ihr wahres Gesicht.

Allen Lesern unserer Zeitung werden noch die standalösen Vorkommnisse in Wettin in Erinnerung sein. Dort überfielen am Sonntag, dem 8. Juli, hallische Stahlhelmlente und Streikführergruppen der Ledigen die roten Frontkämpfer und projizierten sie zu Unrechtsmaßnahmen. So wie wir es damals schon anbeuhten, ist es nun tatsächlich gekommen. Die bürgerliche Presse, inspiriert vom Stahlhelm, injiziert eine gemeine Bege gegen den hallischen Roten Frontkämpfer-Bund und verlangt „energische Vorgehen der Behörden“. Diesen Anweisungen des Stahlhelms ist jetzt die Justiz prompt nachgekommen. Alle schändlichen Aussagen der roten Frontkämpfer gelten nichts, aber die Äußerungen der Stahlhelmlente, die Denunziationen der Rechte des Duestenberg haben Erfolg.

Warum werden unschuldige Frontkämpfer-Kameraden verhaftet und warum löst man die Kumpels des Mörders von Ahrensberg nicht nur frei herumlaufen, sondern nimmt ihre Aussagen und benutzt sie gegen die Frontkämpfer? Der Stahlhelm, die Technische Nothilfe und alle die anderen faschistischen Organisationen der deutschen Republik sind tatsächlich die Schutzhorden des Bürgerblocks! Es sind die Bürgerkriegsarmee der deutschen Bourgeoisie gegen das deutsche Proletariat, es sind die Reimellen der kommenden deutschen Kriegsarmee gegen die Sowjetunion. Solche Organisationen müssen selbstverständlich von der deutschen Justiz im Namen des Bürgerblocks verhaftet werden. Dagegen ist der Frontkämpfer-Bund die Klassenorganisation des revolutionären Proletariats, die sich besonders die Aufgabe gestellt hat, die breiten Proletariatsmassen gegen die Schutzhorden des Bürgerblocks, sowohl wie gegen dessen politische Anführer, Sozialruher, Kulturreaktion und Krieg zu mobilisieren.

Durch das Kollektivieren in der bürgerlichen Presse glaubt die Staatsanwaltschaft, daß sie — endlich! — nicht nur das Material zur Verurteilung dieser Frontkämpfer-Kameraden hat, sondern, daß es ihr auch möglich ist, so wie in Dortmund und das Verbot des hallischen Frontkämpfer-Bundes zu veranlassen. Es geht also nicht nur um Wettin, sondern Wettin ist ein Vorwand, um den Frontkämpfer-Bund zu zerschlagen und damit der hallischen Arbeiterschaft einen schmerzlichen Schlag zu versetzen.

Das muß die gesamte Arbeiterschaft von Halle zu bekämpfen wissen. Alle Betriebe und Gewerkschaften müssen sofort mobilisiert werden gegen diesen unerhörten Angriff auf den Roten Frontkämpfer-Bund. Wir dürfen nicht länger ruhen, bis die roten Frontkämpfer-Kameraden sich wieder auf freiem Fuße befinden und Abrechnung gehalten wird mit den wahren Schuldigen an den Vorkommnissen in Wettin. Das wird allerdings erst die große Abrechnung sein, die am Ende der vielen Kampfhandlungen des Proletariats gegen den Bürgerblock steht, die nicht nur an dieser, sondern an allen Fronten des Klassenkampfes ausgetragen werden. Die wichtigste Front ist dabei die um die Grenze der Sowjetunion. Aber nehmend wir, daß das deutsche Proletariat in den Krieg hineingezogen wird, der muß mit uns den Kampf aufnehmen gegen die Zerschlagung der proletarischen Abwehrorganisationen, den Kampf für die Wiederherstellung des Sozialismus und des Bürgerblocks, den

Kampf um die sofortige Freilassung der fünf hallischen roten Frontkämpfer.

Keiner darf absteits stehen! Alles heraus! Alles vorwärts zum Kampf!

Die Protestversammlung, die morgen abend 8 Uhr im „Volkspar“ stattfindet, muß der erste wichtige Aufmarsch der hallischen Arbeiterschaft gegen diesen wuchstigen Schandstreich des Bürgerblocks und seiner Klassenjustiz sein. Sorgt für Massenbesuch!

Die Schwarzröde bei der Arbeit

Das Reichsgesetz über den Sieg der Pfaffen (Eig. Draht.) Berlin, 12. Juli.

Die Verhandlungen des Zentrums und der Deutschnationalen sowie der Deutschen Volkspartei über das Reichsgesetz haben jetzt zu einer Einigung geführt. Der Entwurf des Gesetzes ist fertiggestellt und bereit heute soll er vom Reichskabinett verabschiedet werden. Das Gesetz liegt ganz im Prinzip

Rote Frontkämpfer im Unwettergebiet

(Eig. Draht.) Pirna, 12. Juli.

Gleich nach Bekanntwerden der Katastrophe im östlichen Erzgebirge ordnete der RFB, von Dresden und Umgebung Großalarm an. Noch am Sonnabend rüdten aus Dresden und Umgebung 400 Frontkämpfer ab. In anerkanntester Weise stellte der Konsumverein „Vorwärts“ von Dresden seine großen Lastautos zum Transport der Frontkämpfer zur Verfügung. An der Hilfsaktion beteiligten sich auch spontan zahlreiche Reichsdonnerarbeiter. Die Kolonne stellte in Pirna eine weitere Anzahl von Automobilen zur Verfügung, um die roten Frontkämpfer weiter zu transportieren. Hier angekommen, stellten sie sich dem Reichswehrkommando, das hier die Oberleitung der Hilfsaktion in den Händen hat, zur Verfügung.

Bis in die finstere Nacht wurde ununterbrochen gearbeitet. Am Sonntagmorgen rüdten Erziehungsausschüsse des RFB an. Die Hilfsmaßnahmen des RFB, werden teils von der Reichswehr, teils von der Amtshauptmannschaft Pirna verpflegt. Als neue Transporte roter Frontkämpfer im Katastrophengebiet eintreffen, sagten die Soldaten: „Gott sei dank, da kommt wieder Rot Front!“ Aus der Oberbürgermeister von Pirna dankte den roten Frontkämpfern und Reichsdonnerarbeitern seinen Dank ab. Er sagte:

„Sie arbeiten mit einer Aufopferung und Pünktlichkeit, die einfach erhabend ist.“

An der Spitze der Ortsgruppe Heidenau des RFB arbeitet der kommunistische Reichsstaatsabgeordnete Kadell, der sich als erster Abgeordneter überhaupt sofort nach dem ersten Nachrichten von der Katastrophe nach Bergschühel

145 Todesopfer

Nach amtlicher Feststellung betrug die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Pirna 113 und in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde 32. Insgesamt sind demnach dem Unwetter am Freitag im Gotthaus- und Wüstetal 145 Menschenleben zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verluste keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren werden.

der Konfessionschulen und soll die geistliche Schulaufsicht wiederherstellen. Soweit Bestimmungen fest bekannt sind, steht der Entwurf vor, daß an allen Orten eine staatlich unterhaltene Konfessionschule eingerichtet wird, wo 40 Eltern eine solche verlangen. Ueber die Aufsicht der Schulen wird bestimmt, daß sie durch Staatsbeamte ausgeübt werden muß. Diese Beamten können aber den Parteiführer heber Konfessionen ernannt werden, d. h. daß eben alle Erziehungsinstitute, Konfessionschulen, Schulen usw. aus den Reihen der Pfaffen entnommen werden. Die Anstellung oder Entlassung der Lehrer wird von der Zustimmung der Geistlichen abhängig gemacht.

Der Angriff des Bürgerblocks auf die wertvollen Massen vollzieht sich planmäßig. Erst wurden den Industriearbeitern die Hilfe für die Produktion ihrer Konfessionen für mehrere zwei Jahre garantiert. Dann erhielten die Arbeiter die Möglichkeit, Brot, Kartoffeln und Fleisch zu verdienen. Nun wird die Schule den Pfaffen ausgeliefert und zum Schluß werden alle zusammen den Proleten auf die Schulbank liefern, in der Hoffnung, dabei ein gutes Geschäft machen zu können. Doch Zulammenhänge, die gegenseitige Unterstützung der einzelnen in diesen Fragen widerstrebenden Gruppen des Bürgerblocks, gilt es zu erkennen. Aber darüber hinaus muß festgestellt werden, daß trotz dieser offensichtlichen Blamähe und Beharrlichkeit des Bürgerblocks bei seinen Angriffen auf die wertvolle Bevölkerung, er nicht auf den Widerstand gefaßt ist, der notwendig gewesen wäre, um diese Angriffe zurückzuweisen. Unter treuer Parteiführung der Sozialdemokratie gelang es jetzt dem Reichstag, die Angriffe des Bürgerblocks zu durchkreuzen, und es wird ihm gelingen, im September das Reichsgesetz durchzuführen, wenn wir es nicht fertigbringen, nach in letzter Minute die breiten Massen dagegen zu mobilisieren.

Darum: Heraus zum Kampf gegen die Kulturreaktion!

hegeben hatte. Ebenso befinden sich fast alle Mitglieder der kommunistischen Fraktion des Sächsischen Landtags im Unwettergebiet.

Proletarische Solidarität

für die Opfer der Naturkatastrophe

Der Arbeiterkonsumverein „Vorwärts“, Dresden, hat als erste Organisation neben Frontkämpferbund und Internationaler Arbeiter-Hilfe tatkräftig die vom Unwetter Betroffenen unterstützt. Lastkraftwagen mit Lebensmitteln, insbesondere mit Brot, Hülsenfrüchten, Kohlen, Spiritus und Spiritusosen, wurden in das Katastrophengebiet entsandt. Der glückliche Kraftwagenpark der Genossenschaft beherbergt rund 1100 Mitglieder vom Roten Frontkämpfer-Bund, dem Arbeiter-Samaritern usw. in das Katastrophengebiet. 10.000 Reichsmark wurden als erste Unterstützung den Hilfsbedürftigen zugeteilt.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe in Dresden stellte allein 200 Quartiere frei zur Unterbringung der obdachlos gewordenen Opfer des Unwettergebietes. Daß Schuhe, Stoffe und andere Bekleidungsgegenstände, Nahrungsmittel und Geld gesammelt und zur Verfügung gestellt werden, ist bei dieser proletarischen Hilfsorganisation eine Selbstverständlichkeit.

Die kommunistischen Landtagsabgeordneten Böttcher und Gensel benutzten im Sächsischen Landtag per sofort fünf Millionen und als erste Hilfe für die Geschädigten zehn Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Auch in allen anderen Reichsgemeinden stellten die Kommunisten Anträge zwecks Bereitstellung verschiedener Summen für die Unterbringung der Hilfsbedürftigen. Ueber die Tätigkeit der roten Frontkämpfer für unser Dresdener Bundesorgan am Schluß einer eingehenden Schilderung der Hilfsarbeit folgendes:

„Die roten Frontkämpfer gehen Aufnahmungsunterstützung für eines der besten Kapitel der menschlichen Geschichte:

„Proletarische Solidarität und Hilfsbereitschaft.“

Auf ihre treuen Lebensmittel ein Arbeiterkonsumverein sorgen für gute Aufnahmungs-Kolonnen für Kolonne fünf Ehren. Sogar wird es fröhlicher gelungen und dann geht es wieder an die Arbeit. Und wie hier, so sind im ganzen Gebiet die Abteilungen des RFB an der Spitze der freiwilligen Helfer tätig und ringen mühsam Geld für Geld haben den mitleidigen Helfer als Arbeiterkämpfer für sich. Aber nicht nur in der Geschichte der proletarischen Kriegshelden und Mitleidender, sondern in der Geschichte menschlicher und sozialer Solidarität!“

Die Rüstungen der deutschen Bourgeoisie

gegen die Sowjetunion und die chinesische Revolution

Von Ernst Schneller

Bei Beratung des Kriegserzeugnisgesetzes hat Stamper als Vertreter der SPD, die Forderung der gleichmäßigen Abrüstung aller Staaten erhoben; seine Partner in der Vertretung der imperialistischen Kriegspolitik haben diese Forderung positiv formuliert, es ist eine Unmöglichkeit, daß wir allein entwaffnet sind; wir müssen ein notleidendes Mitglied des Völkerbundes auch genau so rüsten wie die anderen. Das Abrüstungsgesetz Stamper dient der tatsächlichen Aufrüstung als Krücke und Begründung, wie ja auch das starke Hervortreten des deutschen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz in Genf, des Grafen Bernstorff (Demokrat und Progressist) lediglich dem einen Ziele diente, die Abrüstungsforderungen der deutschen Bourgeoisie vorzubereiten und zu begründen.

Daß diese Forderungen von der Bourgeoisie mit größtem Nachdruck erhoben werden, darauf kann kein Zweifel sein; jedoch zu jammern darüber, daß sich die Arbeiterparteien erheben, das können nur die SPD-Führer, die vom Proletariat eine Abrüstung vorzuschlagen, die vom imperialistischen Völkerbund durchgeführt werden könnte.

Wir haben als Kommunisten bei Behandlung des Kriegserzeugnisgesetzes einige Beispiele, wie Deutschland aufrüstet, angeführt. Die Würdigung der Debatte (15 Minuten Redezeit) hat keine Möglichkeit, näher auf das Problem einzugehen. Die wenigen angeführten Tatsachen aber müssen alarmierend auf die gesamte Arbeiterklasse wirken.

Daß Deutschland aufrüstet, das haben wir bei jeder Einzeldebatte klargelegt. Das fernsehende an der gegenwärtigen Aufrüstung ist, daß sie seit Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund dauernd beschleunigt wurde, daß sie aber gegenwärtig ein gegenüber früher geradezu fieberhaftes Tempo und einen gewaltigen Umfang angenommen hat.

Die zur Zeit wichtigsten Probleme sind: Die Erweiterung von Heer und Flotte — und zwar sowohl der zahlenmäßigen Größe wie der Ausstattung nach — auf den Stand einer modernen Wehrmacht; die Einstellung der Wirtschaft auf höchst gesteigerte Kriegserzeugung und die Militarisierung der gesamten Bevölkerung (nach französischen, polnischen und italienischen Mustern).

Bei Beratung des Kriegserzeugnisgesetzes steht vor allem das Problem der Kriegserzeugung zur Debatte. Angeblich dient das Gesetz der Einschränkung der Kriegserzeugung; jede Produktion von Kriegsgut zur Lagerung oder Ausfuhr ist verboten; die Firmen für Herstellung von Kriegsgut sind in einem Verzeichnis festzulegen. Die einzig erlaubte Produktion ist die für das Reich.

Es ist klar, daß damit der Entwicklung der Kriegserzeugung gewisse Schranken gesetzt sind; die Waffen- und Kriegserzeugnisse werden aber in gewisser Weise verdrängt. Jedoch nur in „gewisser Weise“ gelten die Einschränkungen. Die Bourgeoisie hat genügend Möglichkeiten, einen Ausgleich zu schaffen. Durch die Auslandslieferungen der bedeutendsten Rüstungswerke (Waffen, Munition, Flugzeuge, Panzerplatten, Motoren usw.) in Holland, Schweden, Finnland und der Türkei ist es möglich, die wesentliche Veranlassung der Produktion und auch durch Lieferung von Teilen (die demontiert werden) auch die Erweiterung der Industrie in Deutschland ermöglicht.

Wiel wichtiger jedoch ist die Verfeinerung der Kriegserzeugung durch Erzeugung für den „Frieden“.

Für die pharmazeutische, die gesamte chemische und Kunststoffe-Industrie ist selbst von den schlimmsten Abrüstungsanordnungen gegeben worden, daß sie in wenigen Stunden auf Produktion von Kriegsgut und Flugzeugen umgestellt werden können. Deutschland nimmt in dieser Hinsicht die Produktion ein, die demontiert werden kann. Auf der Abrüstungskonferenz im Dezember 1928 wurde ausdrücklich festgestellt, daß keine Möglichkeiten für die chemische

Abrüstung bestehen, da Kriegs- und Friedensproduktion nicht von einander getrennt werden können. Ueber eins muß man sich klar sein: In dieser Industrie liegt nicht nur die Grundlage für die größte chemische Kriegserzeugung, in ihr wird dauernd an der „Verbesserung“ der Giftgasstoffe und der Sprengmittel gearbeitet.

Welche Möglichkeiten der „Armut“ bestehen auf anderen Gebieten? Neben der Gasindustrie, die Deutschland am höchsten Flugzeuge und Tanks. Wir haben schon des öfteren nachgewiesen, wie sich Deutschland in bezug auf Flugzeuge zu helfen sucht: das wichtigste Mittel neben der Ausnahmeproduktion (Heinkel-Werke in Schweden, Junkers-Werke in Holland) ist die Steigerung des Luftverkehrs und der Sportfliegerei. Ueber 60 Flugplätze, 35 Flugzeugfabriken und 25 Fliegerclubs bestehen. Die Unkosten für diese großen Anlagen (bei 120 Flugzeugen im Verkehr) sind gewaltig, und dieses Unternehmen erfordert jährlich beträchtliche Zuschüsse von Reich, Ländern und Kommunen, die in der Regel auch herabzuzahlen von allen Parteien, von den Deputationsmitgliedern bis zu den Sozialdemokraten, „im Interesse des Verkehrs“ zugestanden werden. Kein Land der Welt hat ein so dichtes Flugnetz wie Deutschland; die anderen imperialistischen Länder stützen sich nicht in die Unkosten „für den Verkehr“, sondern bezahlen direkt für die Militärflugzeuge. Das Flugzeug wird neuerdings auch „in der Produktion“ verwendet. Die Schaltungsabstimmung von Flugzeugen aus z. B. dielet gibt Möglichkeiten, die Methoden des Abholens von Gas auszuaprobieren.

Für die Verfeinerung von Tanks befinden lange Zeit die größten Schmelzwerke. Im Reichstage haben wir dagegen, daß unter dem Deckmantel der Militarisierung der Landwirtschaft die Beschaffung von Tanks betrieben wird, indem Traktoren mit Pumpen (wie die Tanks) statt mit Rädern eingeleitet werden, die leicht in Tanks umgebaut oder als Zugmaschinen für Artillerie verwendet werden können.

Die Jagdflüge für Traktoren und Motorflüge in Zeiten bei Königswinterhausen steht unter der Führung von ehemaligen Kraftfahrern. Auch das haben wir im Reichstage dargestellt.

Welche Tatsachen außer den angeführten veranlassen uns zu der Behauptung, die Rüstungen seien gegen die Sowjetunion und gegen die chinesische Revolution gerichtet?

Wir haben verschiedene Beweise angeführt. Zunächst kann nicht geleugnet werden, daß jeden Monat mindestens eine Schiffsladung Waffen und Munition für Tschangtschjin von Hamburg abgegangen ist.

Des weiteren ist bemerkenswert, daß große Sendungen Munition nach Königsberg beordert wurden, daß gerade jetzt Eisenbahnwaggons für Mannschaftransporte umgebaut werden und auf weitere Spurweite verstellbare Wagen erhalten, daß an der Ostsee gemeinsame Manöver von Marine und Reichswehr als

Landungsübungen abgehalten werden und vor allen Dingen, daß in den letzten Wochen auf allen Gebieten der Kriegserzeugung eine ungeheure Beschleunigung eingetreten ist. Dabei muß auch auf die im Frühjahr 1927 erfolgte Einführung von technischen Neuerungen hingewiesen werden, insbesondere auf die Herstellung von Granatmaschinen im Spritzgußverfahren, das fast jede getzte und trocknende Sandbestimmung in der Zündberührung ausfallt; die Produktion des Langsamzünder- und des Schnellzünder- für die Verbesserung der Produktionsmittel in der „Stimme“ (Koch und Kugel) eine Versuchsanstalt, die unter direkter Aufsicht von Reichswehroffizieren arbeitet.

Eine Reihe weiterer Tatsachen können wegen der Abmürzung der Debatte bei Beratung des Kriegserzeugnisgesetzes nicht angeführt werden; sie würden unsere Behauptungen nur allem in bezug auf Erweiterung der Kriegserzeugung im einzelnen belegen.

Wie haben sich Regierung und Parteien zu diesen Feststellungen verhalten?

Sie führten dieselbe Methode durch wie bei den Entschuldigungen über Waffenlieferungen gelegentlich der Eindebatte: sie versuchten, die Tatsachen totzuschweigen. So haben sie auch 1922/23 die Bürgerkriegsrüstungen betrieben. Das Parlament und die Demokratie dienen der Verhüllung, Vertuschung der Regierungsmassnahmen unter der Ueberschrift:

„Alle Gewalt geht vom Volke aus.“

Rann es eine drastischere Illustration für das Wesen der bürgerlichen Demokratie geben?

Die Führung der SPD und des KPD, sind voll verantwortlich für die Aufzuchtspolitik der bürgerlichen Regierung; sie haben ja ausdrücklich den antikomunistischen Kampf der Regierung befürwortet, sie lehnen jeden Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik ab und betreiben die schlimmste Debe gegen die Sowjetunion. So ist es folgerichtig, daß sie die tatsächlichen Rüstungen totzuschweigen helfen und daß sie die Forderungen der Bourgeoisie auf Abwärtswendung der Kriegserzeugung durch das Proletariat) und für den gerechten „Friedenspolitik“ treibenden Völkerbund.

Das Proletariat ist gewarnt! Es gilt, überall zu den Rüstungen Stellung zu nehmen, um sie richtig einzuschätzen als einen Teil von der allgemeinen imperialistischen Kriegspolitik, neben dem Kampf gegen die Kommunisten, neben dem Jolkraus und der verhassten Ausbeutung der Arbeiterklasse, und um den Kampf an allen Fronten des Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie und ihre Regime zu verfechten.

* Näheres darüber bringt das Jahrbuch des „Kampf“ in dem Artikel: „Die Bedeutung der chemischen Rüstungsindustrie.“

Neuer Vorstoß des Postministers

(Eig. Meldg.) Berlin, 11. Juli.

Wie die „Vossische Zeitung“ sich offensichtlich mitteilen läßt, hat das Reichspostministerium den Beschluß der Verwaltungsräte der Reichspost ergriffen, nunmehr nach Abschluß der Verhandlungen im Haushaltsauschuss des Reichstages, eine neue Gehaltsordnung fertigzustellen und dem Bermanntungsrat zugehen lassen. Mit Recht bemerkt hierzu die „Vossische Zeitung“: „Nun wird der Bermanntungsrat neuerlich zusammenberufen, um dort jene Beschlüsse der Reichspost zu verurteilen, gegen die die Mehrheit des Reichstages Stellung genommen hat. Der Reichstag ist in die Sommerferien gegangen. Ehe er seinen Widerspruch wiederholen kann, ist die Gehaltsordnung längst durchgeführt, die Volkswirtschaft vor eine vollendete Tatsache stellt. Auch das „Berliner Tageblatt“ spricht von einem „neuen Vorstoß des Reichspostministers“.

Wohlfühl!

Die Kohlenpreiserhöhung vorläufig abgelehnt

Nach langen Erörterungen wurden in der gestrigen Sitzung des Großen Ausschusses des Reichstages der Preisserhöhungsanträge der Kohlenbarone erneut abgelehnt.

Roskes Anwältin bei der Arbeit

Neue Beweistücke aus der Map-Mordgrube — Abgeordneter Dittmann befragt die Schädel-ausstellung im Reichstag und erklärt: „Völlig neue Tatsachen“

Wir entnehmen der „Roten Fahne“:

Wenig seit Beginn der Untersuchungsarbeiten unter dem Stadtschultheißen 315 bei den ursprünglichen Einblendungen der Bauarbeiter der 1. und 2. Etage, hat sich die Lage in bezug auf die Beweistücke des angeblichen Schwindelbetrugs der SPD, welche zugunsten der Mörder, zugunsten eines Roske, es ist schwer, die Rede zu bewahren angesichts der Verschönerung des Schweigens der bürgerlichen Presse, angesichts des handlungslosen Verhaltens der Polizei, für den, der mittlerweile, wie sich Beweis an Beweis reihete für die Entlastung der Erinnerung und Befreiung von revolutionären Arbeitern und Soldaten unter dem Stadtschultheißen 315 am Map.

Und doch — eine Genugtuung! Immer kläglich wird das Verhalten der Mörder, Roskes, die Augen des „Vorwärts“ überfliegen sich und springen bereits fertig durchsinander. Sie tanzen längst schon im luftleeren Raum. Ehe die Druckerfärberei in der Eindeutungsstraße getrocknet ist, haben sich die ersten Klagen schon verflüchtigt. Immer Schwindel, der auf dem Fuße folgt, wird immer grotesker. Die Stühle um den Hals der Schultheißen ist seit angelegen. Was noch über die Lippen kommt, ist leichtes hysterisches Gekramel, grotesk in der Beweisführung, aber spirituell und unvertoren genug, am auch den Fernschreibern aufzufallen!

Das Gutachten der Friedhofarbeiter, von uns veröffentlicht, gilt natürlich nicht. Wie an einem Strohmännchen klammert sich das Gutachten an die Aussagen des Professors Strauß, wobei natürlich wieder es sich dabei, keinen Zweifel, das die Friedhofarbeiter in dem märkischen Sandboden bereits nach 30 Jahren ausgehöhelt werden, und daß man dann, nach Mitteilung der Berliner Gartenverwaltung, nur noch ein Sandbühl Junder in der Hand hält von den Beweistücken, alles, was noch erhalten ist.

Und dann hat der „Vorwärts“ einen „dritten Punkt“. Er erstreckt sich, zu sagen, daß wir kündigt die „Attribute“, die bei den Stellen gefunden seien, wechselten. Einmal hätten wir von Knäufen einer Matrosenuniform gesprochen, dann wieder von fehlenden Stoffen, dann von Einolnachtskleid usw. Wir hätten nur immer einen Tag diese unsere Anzeigen aufschreiben lassen.

Wir erklären hiermit: Nach übereinstimmenden Aussagen von Bauarbeitern, deren Namen für Zeugenaussagen jederzeit zur Verfügung stehen, sind auf der Baustelle Matrosenuniforme gefunden worden. Es sind folgende Stoffe gefunden worden. Es sind Einolnachtskleid gefunden worden. Und eines Tages, eines Tages, was wir bisher noch nicht mitgeteilt haben, es ist ein Stück Besatzbande gefunden worden, noch ausgehöhelt erhalten, mit bräunlichen Spuren, die nur verrottetes Blut darstellen können. In ganz neuer Zeit wird hier auch der genaue chemische Befund vorliegen. Wir werden ihn veröffentlichen. Wir werden auch den

chemischen Befund eines Stoffchens veröffentlicht, der sich mit allen anderen Indizien im Besitz der kommunistischen Reichspostarbeiter befindet. Es sind ganze Zeugen dafür, die auslegen werden, daß alle diese Dinge aus der Handhülle gehen wurden.

Dem „Arbeiter“, hört, der „Vorwärts“ ist heute bereits schon so weit, zu erklären, daß man nicht zweifeln sollte, daß es „leicht sei, die ein paar alte Matrosenuniforme zu beschaffen und sie zu photographieren!“ Ist das nicht die Symphe des reifsten Ueberführers? Der „Vorwärts“ behauptet weiter, bei einer lothringischen Matrosenuniforme, wie wir sie vorzuliegen, müßten sich Zeugen melden. Nun, auf unserer Redaktion haben sich bereits 14 Angehörige von Bernheim gemeldet deren Söhne oder Väter spurlos verschwunden sind. Namen und volle Adressen haben zur Verfügung. Auf unserer Redaktion hat sich schließlich ein Leutnant der grünen Morbaten unter dem Stadtschultheißen gemeldet. Wir werden seine Adresse, und seine Aussagen befanntgeben in dem Augenblick, wo auch der geringste Zweifel über die Wahrheit der Mitteilung beiläufig ist. Auf unsere Redaktion kommen täglich Matrosen, die schreiben und angeben, auf welche Weise ihre Samenorden gemeldet wurden und verschwand. In unsere Redaktion wandte sich der ehemalige Leiter der „Zentralstelle der Revolutionsoffiziere“, Siegfried Jacoby. Er zweifelt nicht an der Wahrheit unserer Feststellungen. Er erzählt sie. Während meiner Anwesenheit habe ich die ersten feststellen müssen, daß verschiedene Fingerabdrücke zu mir in der Redaktion, und auch vom Polizeikommissar 5. Wredersstraße, kamen und haben ihre ergriffenen oder demütigen Angehörigen gezeigt. Während der Berliner Revolutionenjahre 1919-1920 hatte ich geradezu Hunderte in obiger Zentralstelle. Es scheint mir nun ganz sicher, daß obige Kunde aus dem Map-Gebäude keine Verheerung, die mich nicht, die mich nicht, die mich nicht, die mich nicht, und die nicht aufzuheben waren.“ Das bezeugt uns schriftlich der ehemalige Leiter der Zentralstelle der Revolutionsoffiziere.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann, der sich die Schädel besch, mußte erklären, daß es zum Teil von neuen Tatsachen“ beste. Die Schädel, die daraus zu sehen seien, müsse man sich „vorbehalten“. Die medizinische Beraterin des Abgeordneten Bernheim, die sich ebenfalls Schädel und Knochen besch, erklärte kommunistischen Abgeordneten gegenüber, daß das angeordnete Material in einem Kasten, und auch vom Polizeikommissar 5. Wredersstraße, „nur jüngeren Datums“ sein könnten.

Auch diese Feststellungen von eigenen Parteigenossen werden den „Vorwärts“ nicht hindern, weiter zu schwärzen, wenn auch nur noch für ganz kurze Zeit. Bald wird der Kreis, der den Generalmörder Roske überführt, reiflos geschlossen sein.

Verlaßt überall nach acht Stunden die Betriebe

(Eig. Meldg.) Gera, 11. Juli.

Nachdem am 7. Juli die Belegschaft der Viehwirtschaftsgerätemeier nach achtstündiger Arbeitszeit geschlossen den Betrieb verließ, hat sich diesem Vorgehen auch die Belegschaft der Maschinen- und Eisenmeier am 8. Juli angeschlossen. In der von DKB empfohlenen abwartenden Haltung nach Ablehnung des gestellten Schiedsprüches durch beide Parteien, sind die Zeitarbeiter nach erfolgter Urabstimmung geschlossen in die Bewegung zur sofortigen Verwirklichung des Achtstundentages eingetreten.

Klassenpolitik gegen Koalitionsrecht

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Juli.

Die 2. Ainstammer des Landtages hat sich am 11. Juli mit einstimmiger Beschluß, die dem Koalitionsrecht verbot, die ausgearbeitete Belegschaft der Zuleimerei Brandenburg (Sandel) zu unterstützen, befragt. Damit hat die Klassenpolitik einen weiteren Schritt zur Verwirklichung des Koalitionsrechtes durchgeführt.

Ausnahmengesetz gegen die Bäcker und Konditoren

Schon beim Arbeitszeitgesetz bestand bei der Bürgerbeschwerden die Arbeit, Beschäftigungen der Arbeitszeitverhältnisse herbeizuführen. Es auch bei den Bäckern. Gegen die Verordnung vom 23. November 1918, welche unter ständigen Kämpfen erzwungen wurde, laufen die Bürgerbeschwerden schon seit langem Sturm.

Nunmehr ist ein Gesetz beschlossen, das noch reaktionärer ist, als das Arbeitszeitgesetz. Die Bäcker und Konditoren, Lehrlinge und Gesellen sind der Willkür ihrer Firmen vollkommen preisgegeben. Es wurde durch die Bürgerbeschwerden beschlossen:

1. daß die Arbeitgeber willkürlich die wöchentliche festgelegte Arbeitszeit auf die einzelnen Tage verteilen können; 2. daß die Belegschaft laut Arbeitsvertrag oder, wo ein solcher nicht zustande kommt, durch den Reichsarbeitsminister nach Anhörung der Gewerkschaften bis auf 60 Stunden verlängert werden kann; daß die Sonn- und Feiertage wieder bis zu drei Stunden eingeführt wird. Zwei Stunden zur Bearbeitung der Sachwaren und während zwei Feiertage aufeinander folgen, am zweiten Tage eine Stunde Belegschaft.

Das Gesetz wurde im Anschluß gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

„Unser Antwort an Chamberlain“

Organisierung einer Wehrwohle in Sowjet-Rußland Moskau, 11. Juli.

Gestern begann auf dem ganzen Gebiete der Sowjetunion die Veranlassung der sogenannten Wehrwohle. In den Betrieben werden Versammlungen abgehalten, in denen Fragen der Landesverteidigung behandelt wurden. Es wurden Schützenvereine gebildet und militärischenoffiziellen Zirkel organisiert. Die Union veranlaßt große Sammlungen für den Flugzeugfabriken unter der Spitzmarke: „Unser Antwort an Chamberlain.“ In der „Nizhnyaya“ weist Roskow darauf hin, daß die Wehrwohle nur einen Anfang für die Arbeit des Landes zur Sicherung der Landesverteidigung darstellt. Man werde diese Arbeit mit der größten Beharrlichkeit durchführen.

Die Unterlegung über das Eisenbahngesetz im Satz hat natürlich ergeben, daß die Direktion der in Frage kommenden Pr i a t a b a n n das mögliche getan hat. Arbeiter haben die Unterlegung allerdings nicht kontrolliert. Die übrigen Hauptbahnen sind freigegeben worden.

Die Verhandlungen über Beschaffung der Ueberarbeit im reichsweitverbreiteten Transportgewerbe vor dem Schlichter in Dortmund, wurden zum dritten Male auf unbestimmte Zeit vertagt.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsinnenminister 1 Million zur sofortigen ersten Hilfe für die in Ostpreußen und in Preußen von der Unwetterkatastrophe betroffenen Gebiete zur Verfügung gestellt.

Kund um die Sowjetunion. Es ist in Aussicht genommen, die deutsch-sowjetischen Verhandlungen am 20. Juli in Berlin zu beenden.

„Der Kampf gegen die Teuerung in Italien“

Der „Pester Abend“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 2. Juli folgenden Bericht seines ständigen Korrespondenten über den Kampf gegen die Teuerung in Italien:

Der Agrarminister, der Mussolini in der „Virofischlacht“ erzwang, warf binnen wenigen Monaten ein ungeheures Loch in den italienischen Körper von 150 auf 87 herunter und jagte die Bevölkerung weit über die englische hinaus. Mit dem französischen Fronten, den die Vira, nachdem sie fünf Jahren vergeblich einzuhalten suchte, weit hinter sich ließ, so daß man jetzt in Paris nur noch 70 Lire für 100 Franzosen und in Frankreich trotz dem mehr kaufen als mit der stolzen Lire in Italien. Die deutsche Mark bekam man im vorigen Jahre um diese Zeit 7 und mehr Lire, heute nur noch 4, dafür ist aber Ungarn jetzt billiger als Italien. So keine beschönigende Fremdenreflexe blifft dazu über noch, daß das wegen seiner Billigkeit gepriesene Land das allermeiste auf diesem Gebiete erzwungen hat, so zu hören bekommen. Selbst die amtlichen Zahlen, die sich aber größtenteils auf die Großhandelspreise stützen, nennen einen Anstieg von 149 gegen 100 oder 137 in den angeführten Jahren, den Goldländern. Die Regierung hat nun auf die Virofischlacht eine Teuerungsschicht angelegt, indem sie an den Patrioticismus appelliert. Als 2. Ergebnis ist bisher, um mit Mussolini zu zornig, „einfach erbärmlich“. Mit Kanalarbeiten, so rief der Duce sornig aus, folgen die Werke der liebenden Vira, aber jetzt, wo sie sich in ungeheurer Richtung bewegt, hilft man nur mit Heuschreckensprüngen hinterher. Um die Wahrheit zu sagen, die Hausfrau merkt nicht einmal etwas von Heuschrecken.

Zuerst veröffentlichten die Zeitungen tägliche Sieneserbulletins, die die Höhe der Abnahme, aber nur zu bald stellte sich heraus, daß diese hochtrabenden Preisermäßigungen Schwindel waren. Als nächst ein Bericht ergab, alle Preise um 10 bis 20 Prozent herabzusetzen, erhoben die Kaufleute gegen den 30. und 40. Prozent, gingen dann als gute Patrioten um die 20 Prozent Prozent herunter und hatten noch einen Gewinn zu dem Salariogewinn in der Folge. Wo solche Männer nicht durchführbar waren, wie in den Wirtschaften mit seltenen Waren, wurden die Portionen geradezu skandalös verkleinert. Die Kaufleute leisten einen Widerstand um 10 Prozent und einen Aufschlag für die Lust auf die Rechnung. Wenn ihr das schwarze Pferd tragt, wir tragen es auch! So trampeln die Herren Goldbesitzer gegen die enttäuschten Gäste auf, die wachend auf ihr Verschwinden warten.

Die Regierung machte nun, um den üben Selbstschuttsinn zu beugen, einen kleinen operativen Eingriff, indem sie die Vöner herabsetzte, wogegen es im heutigen Italien natürlich keine Widerstand gibt. Darauf wurde ein Gesetz gegen den Mietswucher erlassen, das jede Mieterhöhung verbietet und den Höchstpreis auf das Vierfache der Friedensmiete festsetzt. Ein Mietsvertrag kann durch die Bevölkerung nur die Hausbesitzer laden, um wenn ein Mieter es mag, das Vierfache des bisherigen Miets zu zahlen, erzieht er die Kündigung. Infolge der immer noch nicht ganz behobenen Wohnungsnot sind ja viele froh, wenn sie überhaupt ein Dach finden. Sie wollen dann eben in freier Vereinbarung. An diesem Punkt müssen auch die drakonischen Gesetze scheitern. Es regnet Polizeistreifen gegen die Geschäfte, gegen die Miets- und Mietspantier, Leben werden geschlossen, Konzepte entzogen. Alles umsonst. Der Profitsteufler ist nicht feinsutrig. Die Hypothek, schon immer Goldgruben in Italien, scheitert das Gesetz, die größte Not wird am erbaumungslosten ausgenutzt. Die Vöner müssen gegen den „umdröckenden“ Export trifft die Virofische natürlich ins Mark. Was niemand für möglich gehalten hätte, die hochentwickelte, durch phantastische Zulassungen gestützte Automobilindustrie wird durch das Ausland bedroht! Jeder importierte Wagen wird mit einem Drittel des Verkaufspreises und außerdem mit 150 Goldlire für den Zollpaß beaufschlagt und doch bringt er ein. Nun will die Regierung sogar die Steuern herabsetzen, das Preispolizei, die Verkehrsstrafe. Es wird nichts nützen, denn auch die Regierung wagt immer nur von 10 Prozent zu sprechen, nicht von Königskrühen.

Lodesstraße gegen Druschilowski bekräftigt

(Eig. Draht.) Moskau, 12. Juli. Das Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes verurteilte Druschilowski wegen Spionage gegen die Sowjetunion und wegen unerlaubter Aushändigung von Dokumenten zum Tode. Das gesamte Eigentum des Verurteilten verfiel dem Staat.

Druschilowski wurde beauftragt, daß er im Dienste der zweiten Abteilung des polnischen Generalstabes, ließen die Spionageobjekt gegen die Sowjetunion teilgenommen hat und daß er im Auftrag der Spionageorgane fremder Staaten für diese gefälschte Dokumente herstellte, welche angeblich von der Sowjetregierung und dem Komintern ausgehen.

Die Abenteuer des braven Soldaten Schweiß während des Weltkrieges

Karolus Hajet

(Aus dem Tschechischen übertragen von Grete Reiner)
Feldmessen wurden stets zweimal feierlich. Wenn eine Abteilung in die Positionen an die Front abging und dann vor der Front, um den blühenden Gemüts und Wobens. Ich erinnere mich, daß uns einmal bei einer solchen Feldmesse ein feindlicher Korpel eine Bombe gerade auf den Feldbatter warf und vom Feldbatter nichts übrig blieb, als blühige Felsen. Man schrieb von ihm wie von einem Wäizeren, während unsere Korpelen den Feldbatter der anderen Seite eine ähnliche Katastrophe erlebten.
Uns bereitete das einen ungeheuren Spaß und auf dem provisorischen Kreuz, unter dem die Leberrolle des Feldbatters befestigt wurden, erglitz über Nacht folgende Grabinschrift:
Was uns ereilen konnte, hat auch Dich befallen. Du hast uns stets das Schimmliche verdrungen. Nun ist's vom Himmel her der Weisse auf Dein Haupt gefallen.
Und wo Du plärztest, liegen Deine Knochen.
Schweiß löste den berühmten Grog, der den Grog aller Matrosen übertrug. So einen Grog hätten die Piraten des adriatischen Meeres trinken können und wären zufrieden gewesen.
Feldbatter Dito sah vor sich.
„Wo haben Sie es wo Sie soeben gekauft?“ fragte er.
„In Bremen, wie ich vor Jahren auf der Handelsfahrt war“, erwiderte Schweiß, „von einem verkommenen Matrosen, der gelangt hat, Grog muß so stark sein, daß jemand, wenn er ins Meer fällt, den ganzen Kanal zu Grunde überbringen kann. Nach einem schwachen Grog erwiderte man nämlich wie ein junges Bündel.“
„Nach so einem Grog, Schweiß, läßt sich die Welle auf der Beren“, meinte der Feldbatter, „ich denke, ich sollt vorher ein paar Abfischworte vorbringen. Eine Feldmesse ist nicht so ein Spaß wie eine Messe im Garnisonsarell oder eine Predigt für die Lumpen. So lo einen Fall muß man natürlich alle im Einvernehmen zusammen haben. Einen Feldbatter haben wir. Er ist zusammenlegbar, Solchenaussage.“
„Jesus Maria, Schweiß“, dachte er sich am Kopf, „wie sind aber Schien. Wissen Sie, wo ich diesen zusammenlegbaren Feldbatter aufgehoben habe? In dem Kanapee, das wir verkauft haben.“

Genosse Bucharin über China

Kritik der KPCh. — Austritt aus der Wuhan-Regierung — Förderung der Agrarrevolution

(Eig. Draht.) Moskau, 12. Juli. Die „Pravda“ veröffentlicht einen Brief des Genossen Bucharin, der angeht die in Wuhan geschaffene Partei die Aufgabe der kommunistischen Partei folgendermaßen lenzgeigt:

Wuhan gehört als Organisationszentrum der Revolution nunmehr der Vergangenheit an. Die Kommunisten sind verpflichtet, unverzüglich aus der Wuhan-Regierung auszutreten. Das soll jedoch auf demokratische Weise geschehen unter Berücksichtigung einer politischen Erklärung, in der sie ihre Stellungnahme zur Kuomintang erklären müssen. Das Effi hatte tausendmal recht, als es die kommunistische Partei Chinas rechtzeitig anwies, aus der Wuhan-Regierung auszutreten. Der Austritt aus der Nationalregierung von Wuhan darf nicht einen Austritt der Kommunisten aus der Kuomintang zur Folge haben, die kommunistische Partei muß vielmehr den Kampf um und in ihrer Machtpositionen in der Kuomintang fortführen, die Arbeit unter den Massen verstärken und die verärrerischen Führer entlarven.

Die gegenwärtige Leitung der kommunistischen Partei Chinas hat der KPCh. Es hat die Förderung der Agrarrevolution zum Ziel, indem sie der Frage der Revolution die Parole des Kriegsaufmarsches gegen Kelling entgegenstellt. Die meisten opportunistischen Parteimitglieder befürworten den Austritt aus der Kuomintang, Dagegen hat das Zentralkomitee der chinesischen Jugendbewegung sich den Beschläffen der Komintern angeschlossen und entschieden gegen die verfehlte Taktik des Zentralkomitees der Partei

tierte, begab er sich in die Armee Jüdenißs. Nach Vernehmung der Jüdenißs-Armeedivision in den Dienst der 7. Division des polnischen Generalstabes, wo er verschiedene Agentenaufträge des Spionagetages verriet. Ende des Jahres 1923 hat sich Druschilowski in Berlin niedergelassen, wo er eine „Fabrik“ der gefälschten Dokumente errichtete. Die Aufträge zur Herstellung der Fälschungen wurden ihm nicht nur von Agenten verschiedener polnischer Generalstabes, sondern auch von Generalen in Berlin, Popow, bis mehrmals an Druschilowski mit verschiedenen Aufträgen gewandt. Eine dieser Aufstellungen war der „Direktbrief der Komintern“, welche im Gericht neben anderen Fälschungen in der Sache über die Sprengung der

Für die proletarischen Opfer der Unwetterkatastrophe im Erzgebirge

An die werktätige Bevölkerung Mitteldeutschlands!

Die Unwetterkatastrophe hat neben zehntausenden Toten die ganze Habe Tausender von Arbeiterfamilien vernichtet. Hausstände, Kleider, Wäsche, Schuhe sind fortgeschwemmt. Die Hilfe des Reiches ist nach den bisherigen Erfahrungen gänzlich unzulänglich, weil die am härtesten Bedrückten, zu leicht und am wenigsten erfahren.

Der Bund der Freunde der ZUS. fordert alle Arbeiterfamilien im Bezirk Halle-Merseburg auf, ihre Bestände an Kleidern, Schuhen und Wäsche zu prüfen und alles entbehrliche unseren Brüdern und Schwestern im Erzgebirge zu überweisen.

Wäsche und Kleider dürfen nur in gereinigtem und heilem Zustande abgegeben werden. Dem Paket ist ein Inhaltsverzeichnis beizufügen. Annahmestellen für Halle sind:

- Bureau der ZUS, Gr. Steinstraße 16, 2. Hof, ptr. Eise Böhme, Distrauer Straße 18. Frau Schwemmer, Bergschloßstraße 14. Martha Schmarzger, Richard-Wagner-Straße 19.

In den Ortsgruppen des Bezirkes die Nästkuben hgm. Vorsitzenden der Ortsgruppen. Wer schnell gibt, hilft doppelt! Bund der Freunde der ZUS. U. Halle-Merseburg.

„Ja, das ist ein Unglück, Herr Feldbatter“, sagte Schweiß, „ich kenn nicht zwar, den Vöner mit alten Wöben, aber ausgelassen hab ich keine Frau getroffen. Er hat mich von dem besten Schrot und Korn unter Kanapee ist bei einem Vöner in Weidmühl. Das wird ein Maler mit diesem Feldbatter! Am besten ist, wir trinken den Grog aus und gehn ihn laden, ich denk nämlich, daß man ohne Feldbatter die Messe nicht gelebieren kann.“
„Es ist uns natürlich um dieser Feldbatter“ sagte der Feldbatter schwermütig, „auf ist schon alles auf dem Exzerzierplatz vorbereitet. Die Hühner haben dort schon ein Podium errichtet. Die Montanz bringt man uns aus Bremen. Reih soll ich meinen eigenen haben, aber wo ist der Igon?“
„Er wurde nachdenklich.“ „Sagen wir, ich hab ihn verloren. — Also wir bekommen den Sportplatz vom Oberstleutnant Wöbner von 75. Regiment. Er hat ihn einmal vor Jahren bei einem Wettkampf für den „Sportfavorit“ gewonnen. Er war ein guter Käufer. Hat 40 Kilometer gemacht: Wien — Mödling in 48 Minuten, wie er immer erzählt. Ich hab's schon gestern mit ihm ausgemacht. Ich bin ein Rindvieh, daß ich alles auf den letzten Augenblick aufschob. Warum hab ich nicht in des Kanapee geschaut?“
„Unter dem Einfluß des Grog, der nach dem Rezept des verkommenen Matrosen gebraut war, begann er kumpf sich zu beschimpfen und äußerte in den verschiedensten Sentenzen, wohn er eigentlich gehöre.“
„Also, wir sollten schon diesen Feldbatter laden gehn“, forderte ihn Schweiß auf, „es ist Igon froh, ich muß mit noch die Ansturm nehmen und noch einen Grog ausrichten.“
„Endlich gingen sie. Auf dem Weg zu der Frau des Händlers erzählte der Feldbatter Schweiß, daß er getieren in „Gottes Segen“ viel Geld gewonnen habe und wenn alles gut ausfallen sollte, das Klavier aus dem Verlassamt auslösen werde.“
„Es war so etwas Nechtliches, wie wenn Heiden irgendein Opfer verdrängen. Von der verfallenen Frau des Händlers erfahren sie die Adresse des Vöners in Weidmühl, einer der neue Eigentümer des Kanapee war. Der Feldbatter beabsichtigte eine ungewöhnliche Vorteilhaft. Amiff lie in die Wange und fischte sie unter dem Kinn.“
„Sie gingen zu Fuß nach Weidmühl, denn der Feldbatter erklärte, er müsse einen Spaziergang in heißer Luft machen, um sich andere Gedanken zu kommen.“
„In Weidmühl, in der Wohnung des Herrn Vöners, eines alten frommen Herrn, wartete ihrer eine unangenehme Überraschung. Nachdem nämlich der Vöner den Altar im Kanapee gefunden hatte, war in dem alten Herrn die Vermutung aufgekommen, es sei diese irgendeine Fügung Gottes und er hatte ihn der Ditschler in Weidmühl für die Sattelle gelohnt, wobei er zur Verbindung

protestiert. Ungeachtet dieser Lage hat das Effi beschlossen, eine außerordentliche Konferenz der kommunistischen Partei einzuberufen, ein neues Zentralkomitee zu wählen und einen entscheidenden Kampf bis zum Ausschlag aus der Partei gegen alle diejenigen zu führen, die sich von den rechten Kuomintangführern am Gängelbande führen lassen.

Feldzug gegen Tchangtsaische

(Eig. Draht.) Santau, 11. Juli. Trotz der Bemühungen der ein Uebereinkommen zwischen Wuhan und Kanton antretenden Elemente breitet sich in Wuhan die Bewegung zugunsten einer Expedition gegen Tchangtsaische immer mehr aus. Die Massenorganisationen fordern immer beharrlicher einen Feldzug gegen Tchangtsaische. Das Santauer Komitee hat in einem aus diesen Blick herausgegebenen Manifest alle Verbrechen Tchangtsaisches gegen die Bauernbewegung, das Idonungsgeld, Mißvergehen, die Unterdrückung der Konterevolution um, aufgelistet. Bei der Vorbereitung der Expedition gegen Kanton wird wahrscheinlich der Kampf um Kominterngebäude des Wuhan-Armee ernannte Tchangtsaische eine wichtige Rolle spielen.

Bonlott in Schantung

(Eig. Draht.) London, 12. Juli. Aus Hongkong wird gemeldet, daß am 16. Juli der neuerwählte Bonlott gegen Waren englischer oder japanischer Herkunft in Kraft tritt. Nach diesem Zeitpunkt fallen in der Provinz Schantung Waren aus diesen Ursprungsändern nicht mehr eingeführt werden.

Sofia-Kathedrale figurerte und zur Begründung von Todesurteilen und einem ungeheuren weißen Terror verwendet wurde. Diese Dokumente wurden der Bulgarenkonferenz in Paris als Beweismaterial, weshalb der bulgarischen Regierung Erkenntnis erteilt wurde zur Erhöhung ihrer Bewaffnung. Mitte des Jahres 1925 bot ein Mitarbeiter des polnischen Spionagedienstes in Berlin, Kettinger, dem Druschilowski, an ein Fälschungsdocument herzustellen, welches beweisen sollte, daß die Jugendorganisation im Danziger Polenrat der von deutschen Kommunisten organisiert wurde. Druschilowski hatte keine Zeit, dieses Dokument herzustellen, da er von der Berliner Polizei verhaftet wurde. Auf Fürbitte des bulgarischen Geländes Popow hin ist er befreit worden, jedoch wurde er bald danach wieder verhaftet und verblieb in Haft bis November 1925. Er wurde entlassen unter Vorbehaltung, das Gebiet Preußens zu verlassen. Ende Juni 1926 hat Druschilowski auf illegale Weise die Sowjetgrenze überschritten und wurde von der Staatlichen politischen Verwaltung verhaftet.

Die im Prozeß zutage tretenden Tatsachen sind in der gegenwärtigen Lage von besonderer Bedeutung, da sie die Methoden des gegen den deutschen Chamberlain & Co. ihre Kriegsgelände gegen die Sowjetunion betreiben.

Muskolni, Wassenlebernt hinter

Nach einer Meldung des Wiener „Abend“ hätte kürzlich in Bayern eine Konferenz der Österreichischen Faschisten. Hier erklärte Hitzler, daß ihm Mussolini verprochen habe, ihn mit Waffen zu unterstützen. Nach der Konferenz fand unter dem Vorsitz eines bayrischen Generals eine geheime Führerversammlung statt. Hier sollte nach dem Bericht des „Abend“ die Verteilung der Waffen an die einzelnen nationalsozialistischen Organisationen besprochen worden sein.

Die Abrüstungskonferenz aufgelassen

(Eig. Meld.) Genf, 11. Juli. Die heute vormittag offiziell beendete Abrüstungskonferenz der zu heute nachmittag aberkannt gegebenen öffentlichen Sitzung der Abrüstungskonferenz, auf unbestimmte Zeit, ist wie eine Bombe in die Konferenztreue hineingefallen. Ihre Begründung mit dem tragischen Tod des irischen Ministers, der anfangs als Delegierter an der Konferenz anwesend war, ist offenbar nur ein Vorwand, muß selbst ein bürgerliches Blatt wie die „Röfische Zeitung“ zur aufgelassenen Konferenz feststellen.

In Bosnien sind infolge der großen Hitze große Waldbrände ausgebrochen. Auch in Jugoslawien brach infolge übermäßiger Hitze an mehreren Stellen Feuer aus.

made, ich auf der andern Seite des Altars die Inschrift angebraut werde.“ „Gependet zu Gottes lob und Ehre von Herrn Koller, Lehrer W. Am Jahre des heiligen Schrot und Korn 1914.“ Die sie ihn in einem Brief anfragen, war er sehr verlegen.
„Aus der Unterredung mit ihm ging hervor, daß er dem Fund die Bedeutung eines Wanders beigegeben und ihn für einen Vöner Gottes gehalten habe. Wie er das Kanapee taufte, habe ihm irgendeine innere Stimme gesagt: „Schau nach, was im Kanapee in der Schublade ist.“ Er habe angeblich auch im Traum irgendeinen Engel gesehen, der ihm direkt befohlen habe: „Define die Kanapee-Schublade.“ Er habe gehorcht.
„Und wie er dort den zusammengelegten dreiteiligen Miniaturaltar mit der Wäsche unter dem Tabernakel erblidete habe, sei er vor dem Kanapee niedergekniet und habe lange unbefähigt gebetet und Gottes auf der Konferenz anwesend war, ist offenbar nur ein Vorwand, muß selbst ein bürgerliches Blatt wie die „Röfische Zeitung“ zur aufgelassenen Konferenz feststellen.
„Wegen diesem Vöner“, fügte Schweiß hinzu, „könnten Sie noch Scherereien haben. Sie ham ein Kanapee gekauft und keinen Altar nicht, der dem Militär-Vöner gehört.“ So ein Vöner Gottes kann Ihnen sehr zu heilen kommen. Sie ham nichts auf die Engel geben solln. Ein Mann in Jhora hat auch am Feld irgendeinen Reih heraufgepflegt, der aus irgendeinem Kirchengelächter kam und dort für beste Zeiten aufgehoben war, bis man drauf vergesen solln und hats auch für lo einen Vöner Gottes gehalten ist, sich ihn zu schämen, mit diesem Reih zum Herrn Vöner gegangen, daß er ihn herin der Kirche schenken will. Und der Herr Pfarrer hat geglaubt, daß ich in ihm Weisheitsstoffe geret kam, hat um den Bürgermeister gefischt, der Bürgermeister um die Gendarmen und er ist unschuldig wegen Kirchengelächter verurteilt worn, weil er immerfort was von einem Vöner geglaubt hat. Er hat sich retten wolln und hat auch was von einem Engel erzählt und hat auch die Jungfrau Maria hineinverwirbelt und hat zehn Jahre gefreit. Am besten machen Sie, wenn Sie mit uns zum heiligen Vöner gehn wern, damit er das ärarische Eigentum zurückgibt. Ein Feldbatter ist seine Kasse oder Füsche, die Sie schenken können, wenn Sie wolln.“

Der alte Herr stierete ein ganzen Leib und während er sich anflebete, klapperte er mit den Zähnen: „Ich hab wirklich nichts Böses oder Schlechtes im Sinn gehabt und beweist. Ich hab angenommen, daß ich durch lo eine Fügung Gottes der Aus schmüdung unserer armen Kirche des Herrn in Weidmühl dienen kann.“ (Fortsetzung folgt.)

Der falsche Hohenzollernproß vor Gericht

Harry-Hohenzollern schildert seinen Lebenslauf
 Gestern vormittag begann vor dem Kaiserlichen Schöffengericht der langwierige Proß gegen Harry Domela, den falschen Prinzen von Hohenzollern, unter großer Anteilnahme des Publikums. Der falsche Hohenzollern wird von Rechtsanwalt v. d. Heyden vertreten.

Wen die unter Anklage stehenden Herren ist besonders jener des feindlichen Korps Sapo-Borussen von Interesse, die Harry Domela befreundet mit einem Gaufelgefeierten, wobei er sie dann um fünfzig Mark anpumpt.

Der Angeklagte macht einen wenig heldenhaften Eindruck, er ist recht klein. Dies scheint aber kein Hindernis für den hüftlangen Soldat gewesen zu sein, ihn trotzdem für einen echten Hohenzollern zu halten.

Er erzählt zunächst seinen Lebenslauf. Harry Domela ist in Zeiland geboren, der Vater, der 1811 gestorben ist, war Wollweber, die Mutter lebt heute noch. Er hat nur ein Jahr lang als 18-jähriger die Schule besucht.

Das Bagatdelnischen sei ihm besonders durch seine Tätigkeit bei den Freizeitsport in Fleisch und Blut übergegangen.

So daß er sich nur schwer an geregelte Arbeit gewöhnen konnte. Insbesondere als Angestellter, sondern vielmehr als Opfer un-

glücklicher Zustände fühlte. Seine Worte lassen erkennen, welche Freude es ihm gemacht hat, seine Schritte als falscher Hohenzollernprinz zu vollziehen. Wir werden über den weiteren Verlauf der Verhandlung berichten.

Das Urteil
 Der Staatsanwalt ist für „mildernde Umstände“ im Falle des falschen Prinzen. Wir können uns das nicht anders erklären, als daß die Preiselndigkeit der Betroffenen als „mildernde Umstände“ für Domela angesehen wird. Er beantragt neun Monate Gefängnis bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht beschließt dann:

Domela wird wegen Betruges in vier Fällen zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Konturrenzkampf unter den Reform-Niegern

Chamberlain gegen Levine - Der Streit der Dyanstieher Imperialistische Gegenläufer
 Chamberlain und Levine sind mit dem französischen Niegler Drouhin nach London gezogen. Dieser Flug soll ein Probeflug für den französischen Piloten sein, der als Pilot für die Rück-

kehr Levine nach Neuport gewährt worden ist. Der Franzose hat mit Levine einen einjährigen Kontrakt unterzeichnet und die beiden wollen in den nächsten Tagen nach Neuport fliegen. Ein Teil der Presse beschuldigt Drouhin, die „Garde Francaise“ verzerren zu haben, denn wenn das Unternehmen gelingen sollte, dann sei das nur ein Beweis dafür, daß die französischen Niegler es den Amerikanern gleich tun können.

ohne daß dabei die französische Luftschiffahrt irgendeinen Gewinn habe (1).

Wenn es aber scheiterte, habe die Mißerfolge der ganzen französischen Luftschiffahrt. Die Ausflücht des Unternehmens werden von dem Blatte sehr kritisch beurteilt. Das Blatt läßt sich die Ansicht auch von Chamberlain bestätigen, der es für den günstigen Fall als möglich ansetzt, Neu-England zu erreichen. Chamberlain erklärt, daß die „Columbia“ reparaturbedürftig sei, und daß mindestens der Motor ersetzt werden müsse, während Levine eine übertriebene Eile zeige, da er präzisieren am 18. August mit dem Wohlstand abfliegen wolle. Inzwischen werden den beiden Nieglerinnen jegliche nautischen Kenntnisse abgefragt. Levine selbst sei nur eine rote Karte für das Flugzeug. Die französische Presse hat nämlich auf dem Piloten herum und freit, damit ein anderer Niegler auf einem französischen Apparat nach Neuport fliege, ehe vielleicht noch die Deutschen zuvorkommen. Daraus ergibt sich ein anderer Konturrenzkampf, so daß jeder sehr erkennen kann, daß es die Imperialisten sind, die sich die Flugleistungen zunutze machen.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein seit ca. 40 Jahren bestehendes
Geschäftsverlegung Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft
 von Markt (Roter Turm) nach **Schmeerstr. 28**
 neben Firma J. Lewin
Gustav Reinsch

Baballa Telefon 283 83
 nur noch 3 Tage!
 Günstigste
Maria Peter u. Gult. Bertram
 im Schwanenwald
 1844
 Mädel
 Operette in 3 Akten

Wiederholungen
 Gummibühne
 billig bei 502
Witz, Krainig
 Alte Brunnstraße 14

Personenschiff
Leipzig
 (200 Personen fassend)
 Abfahrtsstelle Genußbrücke am
 Schichtstättchen 2015
 Mittwoch, den 13. Juli:
 Ferkelauf mit Musik nach
 Galtshaus Köpke (Neu renoviert)
 Abfahrt 3 Uhr Rückfahrt 7 Uhr
 Otto v. Bilsdorf Erm. 1,20, Kinder 0,70
 Otto v. Bilsdorf, Wilsdorf Weg 83

Bauschule Rastede
 in Oldenburg, an E. Rode, Wollers-
 harte und Vorbereitung auf die Meister-
 prüfung. Programme frei 2012

Lichtiger Linotypejoker
 zur Ausgabe sofort geeignet
 Produktiv-Gesellschaft für
 den Bezirk Halle-Merseburg
 e.ö.m.b.H., Halle, Leichenfeldstr. 14

billige Breite
 in Bildern
 und Spiegeln
 auf Bestellung.
 Schreiben Sie mein
 Schaubücher
Heinr. Gernö
 Bilden, Rahmen-
 und Spiegelgeschäft
 Halle a. S., Fabrik-
 hofstraße 21, 22, 23
 Poststr. 1

Warum machen Sie sich Arbeit?
 Kaufen Sie unseren stets frischen
.. gebackenen Fisch ..
 heiß aus der Pfanne, von 10 bis 1 Uhr
 und 4 bis 7 Uhr erhältlich
Frühe Heißkäse u. Käsewaren
 täglich frische Zufuhren
Deutsche Dampfkücherei-Gesellschaft
 „Nordsee“
 Weihenfels a. d. E., Jübenstr. 1

Alle Bücher
 empfehlen die
Guchhandlung
 Leichenfeldstr. 14
 Satz 42/44

Bekanntmachung
 Das Wasser wird Mittwoch, den 13. Juli, von vormittags 7 Uhr bis nach-
 mittags 3 Uhr wegen Beilagerung des Rohrnetzes in der Oberstraßen, Liberty-
 platz, Blumenstraße, Gumpelstraße, Erdstraße, Weidenstraße abgestellt. 2013
 Magistrat Zeitz.

Hind- und Schweinefleischerei
Albert Sydow, Fleischermeister
 Wittenberg, Schulstraße 10
 Fernruf 889

Gastlöcher, Gasherde, Lampen
Beleuchtungskörper für Elektrisch
 gegen bequeme Katenzahlungen
Licht- und Kraftwerke Wittenberg
 G. m. b. H.
 Beschäftigung des Ausstellungsraumes
 Halleische Straße 11 erbeten

Ederauschnitt
Schuhmacherbedarfsartikel
 kaufen Sie billigst bei
Walter Koch
 Wittenberg, Poststr. 16
 Einfacher
 sämtlicher Felle

Hüte - Mützen
Pelzwaren - Lederbekleidung
 kaufen man vorzüglich bei
August Linke
 Wittenberg, Collegienstr. 24

Zentralbad
 Wittenberg, Jüdenstr. 10
 verabfolgt sämtliche
 medicin. Bäder, Dicht, Moor-,
 Schwefel-, Dampf-, Sulfid-,
 Kohlen-, und Salz-
 bäder

Wähle - Mützen
Pelzwaren - Lederbekleidung
 kaufen man vorzüglich bei
August Linke
 Wittenberg, Collegienstr. 24

Farben-Thiele
 Das große, sachmännlich geleitete Spezialgeschäft
 mit eigener Fabrikation o Wittenberg, Jüdenstr. 4
Farbwaren und Tapeten
 Ganz erstklassige Waren, äußerst preiswert!
 Geringe Qualitäten! (pottdillig)

Wäsche - Ausstattungen
 stets niedrigste Preise
Otto Langer
 Wittenberg, Collegienstr. 77
 ausgenommen Mitzelungen!

Wählen u. Wurstwaren
 in anerkannter Qualität und Gatte
Ernst Deporade, Fleischer
 Gumpelstraße 20

Belbedarf an Leder u. Schuhbedarfsartikeln
 sowie in Leder- und in neuen Kunst-
 leder-Quartieren konnt man zu billigen
 Preisen bei
Paul Schmidt, Lederhandlung
 Wittenberg, Collegienstr. 50

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
 in bester Qualität
Reinhold Rothe
 Fleischermeister
 Poststr. 27

Empfehle meine
Wäsche- u. Wurstwaren
 in anerkannter Qualität und Gatte
Ernst Deporade, Fleischer
 Gumpelstraße 20

Belbedarf an Leder u. Schuhbedarfsartikeln
 sowie in Leder- und in neuen Kunst-
 leder-Quartieren konnt man zu billigen
 Preisen bei
Paul Schmidt, Lederhandlung
 Wittenberg, Collegienstr. 50

Empfehle alle Sorten
Fleisch- u. Wurstwaren
 in bester Qualität
Reinhold Rothe
 Fleischermeister
 Poststr. 27

„Insel Heigoland“
 Fleischer
 Empfehle mein neu angelegtes
Gartenlokal
 mit allerlei Kinderbelustigungen
Fr. Schmidt

Billigste Bezugsquelle
 für
Schuhwaren
 aller Art
Gottlob Wegner
 Fleischer
 Cosmiger Straße 182

Gewerkschaftshaus
Wittenberg
 empfiehlt allen Partei-, Sports-
 und Gewerkschaftscollegen seine
 angenehmen
 Galkränne und Vereinszimmer
 Ballaal mit schönem
 feierlichem Gartenrestaurant
 Die Verwaltung

Neu zugelegt:
Kochmaschinen, Gruden u. Linealam
Ferd. Hilgers, Fleischer
 Gumpel-
 Straße

Gustav Boost & Co.
 Wittenberg Jüdenstraße 11
Beleuchtungskörper
 alle Apparate für Gas und Elektrizität
 Kauf Teilzahlung Miete

Arthur Lambert
Seifen-Parfümerien
 Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen der Branche
 Wittenberg, Collegienstr. 35 Mitteldeutschlands
 Wittenberg, Markt
 Fleischerstr. 34
 Torgau, Marktstraße 20

Lebensmittel
 empfiehlt
Ernst Witz, Fleischer
 Leichenfeldstr. 14

E. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

L. Biehold, Inhaber Willy Fuhs, Löbejün
Bette und billige Bezugsquelle für Lebensmittel
Großes Lager d. Lebensmittel, Haus- u. Küchengeräten, Frischfleisch, Delen, Serben
zu den billigsten Preisen

Konsumverein Löbejün
Arbeiter, denn Euren Bedarf nur im eigenen Geschäft!

Fritz Deperade, Löbejün
Markt 6 empfiehlt Markt 6
F. Fleisch- u. Wurstwaren

Modernes Lichtspielhaus Aisleben
Vorführung von weltbekannten Filmen
Tage Wechsels Programmwechsel

Schuhhaus A. Pfeiffer
Aisleben, Burgstraße 21
Billigste Bezugsquelle für
Schuhwaren aller Art

Tabakwaren, Schokoladen
Kakao, Reis, Zuckerwaren
haben Sie billig bei
G. Brosow, Aisleben, Markt

Kind- u. Schweinefleischerei
Franz Zeising, Koitzsch
Poststraße 1 Koitzschstraße 11
Tägliche: Feinsche Fleisch- u. Wurstwaren

Gemeindebäckerei Koitzsch
Inhaber: W. Pannicke
Erstklassiges Brot am Platz - Ganz für
Berufstätigen und Besonderehaltungen
Sehen Freitag: - Aine - Poststraße 1

Fritz Brose, Roitzsch
Königsstraße 4
Wasserkraft- und Karpasener, Weibchen-
Garderie, Haus- und Küchengeräte
sowie Kolonialwaren

Ernst Curt Lange, Koitzsch
Kolonialwaren, Konserven, Affäre
Kakao, Zuckerwaren, ff. Warenwaren
Telephon 89 Telephon 89

W. Hennig, Koitzsch
Richtstraße 24
Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen
Drogen und Hauswaren
Spezialität: - Selbstgebackene Kaffee -

Schuhwarenhaus
Dietrich, Koitzsch
Schulze, Koitzsch
Schuh- und
Herren- u. Damen-
Schuhwaren

W. Kausch, Koitzsch
Deltischer
Kauf- und Wurstwaren
Reifen, Dampfheizung

Alfred Schulze, Koitzsch
Rottsch
Kolonial- u.
Wurstwaren
Spezialität: - Diverser Fleisch -

Frieda Peterson, Koitzsch
Rottsch
Bäckerei, Kolonialwaren, ff. hauswirtschaftl.
Wurstwaren, sämtliche Schlachtgenüsse

Karl, Beims, Delen und Backwaren,
Egablönen und Pösel billigst
C. Zeising
Znh.: Max Reumilde

Franz Bahn, Koitzsch
Post- u.
Große Auswahl in Lebensmittel
Kaffee und Spezialitäten
Verfertigung sämtlicher Postkornbrot

Karl Greiner, Koitzsch
Rottsch
Kolonialwaren, Spirituosen, häusl.
Haushaltungsgegenstände, Eisenwaren

Molkerei Niemberg
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lindenstr. 52, Tel. 22416
Erstklass. Molkereiprodukte
Im Stadtgebiet Halle 8 Filialen

Dito Köhler, Halle a. d. S., Lortz, 23
Hauswirtschaftl. mit d. besten
Kolonialwaren, ff. hausl. Warenwaren
Jeden Dienstag und Freitag: Schlachtfest

Molkerei Süd, Halle a. S.
Tel. 22688 u. 22652, Sudost-Hamm-Str. 25

Rasiermesser, Rasierapparate, Taschenmesser
billigst und bestens
Herm. Müller, Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 1-2, Schmeerstraße 7-8

Das richtige Geschäft
für Einkauf von neuen und gebrauchten
Wädeln jeder Art
Carl Wolfram, abt. Gollz, "Roter Löwe"

Gasthof "Stadt Leipzig"
Wädel: Dito Gollz
Telephon 318
Bestes Reichstafel am Plage
u. Bekanntheit und Fremdenverkehr

Uhren, Gold- und Silberwaren
Reparaturen
sauber und preiswert
Alfred Wenzel
Wühren, neben der Post

Adolf Schwarzer
Konditorei
Kaffee, Konditorei
Café
Dr. Köhler-Str. 7

Ella Heibel, Bismarckstr. 6
Kolonialwaren
Obst, Gemüse, Delikatessen
hauswirtschaftl. Warenwaren
Anlauf von allen Sorten Wädeln

Fritz Rabe, Wilhelmstr. 26
Telephon 77:
Kolonial- u. Materialwaren
Zigaretten * Zigaretten * Tabak

Kauf Cure Kroll bei Ernst Franke
Kohlenhandlung, Rosenhal 1a
Fahrräder: Motorräder: Nähmaschinen
Wesch. Reparaturwerkstatt

Schuhgeschäft Karl Koch
normaler Reichheit, Friedrichstr. 3
Schuhwaren jeder Art: Reparaturwerkstatt

Carl Wödmann
Kauf, Weib- u.
Kolonialwaren
Wühren

Gasthof Wühren, Auenstraße 2
Znh.: S. Pannschaden
- Verkehrslokal aller Genossen -

Alle Sorten nur bester Schuhwaren
empfehlenswert preiswert
in größter Auswahl
Zeiger Schuhhaus
G. Wurfhardt, Kramerstr. 5/6
Wahrscheinl.: Reparaturen

Neuank. Zur Schuhmacherherberge
empfehlenswert
seine Bekanntheit

Arthur Rohmer, Weihen
Kolonial-, Kump- u. Wollwaren
Kolonialwaren-Spezialgeschäft

Karl Fischer, Theissen, Zeitzer Str. 5
empfehlenswert
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Konsum- und Spargenossenschaft für Bernburg u. Umg., e. G. m. b. H.
Größte Verbrauchervereinigung im Kreise - 5000 Mitglieder - 24 Verkaufsstellen
Eigene Bäckerei, Fleischeri, Schrotmühle,
Kaffeebrennerei, Kraut- und Gurkenlagerei

Gast- und
Logierhaus
mit eigener
Fleischeri
Paul Müller
Könnern, Burgstr. 7-3

Karl Hartmann
Könnern, Saalstr. 1
Frisiergeschäft

Engel-Drogerie: Max Schulze
Könnern, Poststraße 1
Photogr. Atelier, Schol.-Spezialgeschäft

Carl Schreiber: Uhrmacher
Könnern, Heilige-Geist-Str. 18, Tel. 294
Uhren, Schmuckwaren, Delikatessen

Paul Sacker, Könnern
Heilige-Geist-Str. 38
Herren- und Knabenanzüge
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen
Wegwaren, häusl. Herrenartikel

Dr.- u. Feinbäckerei Bernh. Morke, Sandersdorf, Hauptstr. 13
Alle Sorten Feinbrotartikel

Kolonial- und Schweinefleischerei Otto Kurt, Sandersdorf,
Hauptstraße 41. - ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bäckerei u. Konditorei Karl Romanus, Sandersdorf, Haupt-
straße 40. Frische Backwaren, Süßwaren, Kakao, Kaffee, Honig

Förderung
Zeig, Neumarkt
Kleiderstoffe
Wäsche

Gute, billige u. kräftige
Seefische
Fischkonserven
Obst u. Süßwaren
sowie hauswirtschaftl.
Wurstwaren
kaufen Sie auf den
Wochenmärkten
an den Marktständen
Stiegenstraße und
Göthe- u. Stambel bei
Max Günther
Rausberg-Str. 3

Radio-Boigt
Schulze, 21. 1. G. Spezial: Einzelteile

Zigaretten, Zigaretten, Tabak
größte Auswahl bei
W. Reinhardt, Raltstraße 6

Konsum- u. Produktiv-Verein zu Zeig
e. G. m. b. H.
Eigene Bäckerei, eigene Fleischeri, eigene Spar-
kasse, eigene Versicherungsabteilung - Genossen-
schaftler, denn Euren Bedarf im eigenen Geschäft

Messow & Waldschmidt
Telephon 211 Zeig
Größtes Warenhaus am Plage
Alle täglichen Bedarfartikel zu billigsten Preisen

Kaufen Sie Strümpfe nur bei
Strumpf-Wöchl
Neumarktstraße 3

Uhren, Goldwaren
repariert bei
Adolf Hübner
Reparaturen sach-
gemäß und billig
Theissen, Hauptstr. 4

Butter, Käse und Fettwaren
kaufen Sie am besten und preiswert
bei
F. & G. Höppner
Borna bei Zeig

Könnern
Gustav Thiele, Könnern
Neue Marktstraße 3a
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone
Elektr. Installation

Paul Behrendt
Könnern, Poststraße 27
Kolonial-, Manufaktur- und Eisenwaren
Haushaltungsartikel, Delen

Otto Lederbogen
Könnern, Heilige-Geist-Str. 15
Kolonial- Kurz- und Eisenwaren
Wirtschaftsgegenstände

Modewaren- u. Konfektionshaus
G. U. Schmitt
Könnern, Heilige-Geist-Str. 4
Gewinnlos 1930
Arbeitsbekleidung jeder Art

Ludwig Hellwig
Könnern, Heilige-Geist-Str. 13
empfehlenswert
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Uhren - Goldwaren - Delikatessen
kaufen Sie unter Garantie bei
Uhren- u. Goldwaren, Sandersdorf
Poststraße 15 (Geh. Wühren)

Könnern-Heidefeld
Mechan. Wäsche- und Schürzenfabrik
Sally Kemp, Bernburg, Markt 8/9
Filialen: Könnern, Heidefeld, Sanders-
leben, Peimbach

Metropol-Theater
Das Theater für jedermann
Dienstags und Freitags
Programmwechsel

Lichtspiele
Zentralhalle
Besitzer: Paul Schäfer
Schönstes u. größtes Licht-
spielhaus im Kreise Zeig
Nur ganz
erstklass. Darbietungen
Varietés-Einlagen

Sanitäts-Molkerei
Pöcher Straße 34
empfehlenswert
erstklassige Molkerei-Produkte

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,80 Mark; durch die Post bezogen 3,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Verlags-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH, Halle, Postfachstraße 14.

Anzeigenpreis: 18 Pfennig für den Millimeter Höhe und Breite; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Anzeigensätze zu richten nach Halle, Postfachstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Druckort: Gommern u. Weiskopf, Halle. Postfachstr. 1063/45. Preis 1000. Stb. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Dienstag, 12. Juli 1927

7. Jahrgang Nr. 161

Die Justiz gehorcht dem Stahlhelm

Fünf hallische KZB-Kameraden wegen der Wettiner Vorkommnisse verhaftet — Weitere Verhaftungen stehen bevor — Die Kampforganisation gegen den Krieg soll zerschlagen werden
Alles protestiert morgen abend 8 Uhr im „Volkspar“

Halle, 12. Juli.
Die in der „Halleischen Zeitung“ als „Sauptädelshörer“ bei den Zusammenstößen in Wettin genannten Frontkämpfer-Kameraden Gebirder Bößsch und Wogek und die Kameraden Ruff und Wilsdorf sind heute morgen verhaftet worden. Eine weitere Anzahl von KZB-Kameraden hat die Aufforderung erhalten, sich „in der Kleidung des Roten Frontkämpfer-Bundes“ am 14. Juli, vormittags 1/8 Uhr beim Untersuchungsrichter zu melden. Es ist also damit zu rechnen, daß nach der Gemeindefeststellung mit den in Wettin beteiligten Stahlhelmlisten noch mehr Frontkämpfer-Kameraden verhaftet werden.
Die Denunziationen der hallischen nationalitätlichen Presse und des Stahlhelms haben also Erfolg gehabt. Die Staatsanwaltschaft folgt ihrem Befehl, gegen den Roten Frontkämpfer-Bund einzuschreiten. Es ist ferner als sicher anzunehmen, daß die Verhaftungen vorgenommen wurden auf Grund gefälschter Verleumdungen einiger Stahlhelmlisten, mit denen die Arbeitererschaft schon anderweitig zu tun gehabt hat.

Hinter Wettin!

Die Klassenjustiz in Verbindung mit dem Bürgerblock verläßt nicht einmal mehr, sich den Anschein in der Neutralität zu geben, nein, mit brutaler, von Klasseninteresse der Bourgeoisie getragener Rücksichtslosigkeit zeigt sie ihr wahres Gesicht.

Allen Lesern unserer Zeitung werden noch die skandalösen Vorkommnisse in Wettin in Erinnerung sein. Dort überfielen am Sonntag, dem 3. Juli, hallische Stahlhelmlisten und Straßendemonstranten der Technischen Mittelschule Frontkämpfer und provozierten sie zu Abwehrmaßnahmen. So wie wir es damals schon andeuteten, ist es nun tatsächlich gekommen. Die bürgerliche Presse, inspiriert vom Stahlhelm, inszenierte eine gemeine Hege gegen den hallischen Roten Frontkämpfer-Bund und verlangte „energisches Vorgehen der Behörden“. Diesen Anweisungen des Stahlhelms ist jetzt die Justiz prompt nachgegeben. Alle sachlichen Auslagen der roten Frontkämpfer gelten nichts, aber die Bürgen der Stahlhelmlisten, die Denunziationen der Knauf des Dittelberg haben Erfolg.

Warum werden unschuldige Frontkämpfer-Kameraden verhaftet und warum läßt man die Kumpels des Mörders von Ahrensberg nicht nur frei herumlaufen, sondern nimmt ihre Auslagen und bemutet sie gegen die Frontkämpfer? Der Stahlhelm, die Technische Mittelschule und alle die anderen faschistischen Organisationen der deutschen Republik sind tatsächlich die Schutzhorden des Bürgerblocks! Es sind die Bürgerkriegsarmee der deutschen Bourgeoisie gegen das deutsche Proletariat, es sind die Kämpfer der kommunistischen deutschen Kriegszeme gegen die Sowjetunion. Solche Organisationen müssen selbstverständlich von der deutschen Justiz im Namen des Bürgerblocks verhaftet werden. Dagegen ist der Frontkämpfer-Bund die Klassenorganisation des revolutionären Proletariats, die sich besonders der Aufgabe gestellt hat, die breiten Proletariatsmassen gegen die Schutzhorden des Bürgerblocks, sowohl wie gegen dessen politische Anführer, Zöllner, Kulturreaktion und Krieg zu mobilisieren.

Durch das Verfassen in der bürgerlichen Presse glaubt die Staatsanwaltschaft, daß sie — endlich! — nicht nur das Material zur Beurteilung dieser Frontkämpfer-Kameraden hat, sondern, daß es ihr auch möglich ist, so wie in Dortmund, das Verbot des hallischen Frontkämpfer-Bundes zu veranlassen. Es geht also nicht nur um Wettin, sondern Wettin ist ein Vorwand, um den Frontkämpfer-Bund zu zerschlagen und damit der hallischen Arbeitererschaft einen schweren Schlag zu verfehlen.

Das muß die gelamete Arbeitererschaft von Halle zu betämpfen wissen. Alle Betriebe und Gewerkschaften müssen sofort mobilisiert werden gegen diesen unverschämten Angriff auf den Roten Frontkämpfer-Bund. Wir dürfen nicht länger ruhen, bis die roten Frontkämpfer-Kameraden sich wieder auf freiem Fuß befinden und Abrechnung gehalten wird mit den wahren Schuldigen an den Vorkommnissen in Wettin. Das wird allerdings erst die große Abrechnung sein, die am Ende der vielen Kampfhandlungen des Proletariats gegen den Bürgerblock steht, die nicht nur an dieser, sondern an allen Fronten des Klassenkampfes ausgetragen werden. Die wichtigste Front ist dabei die um die Grenzen der Sowjetunion. Wer weißt denn nicht, daß das deutsche Proletariat in den Krieg hineingezogen wird, der muß mit uns den Kampf aufnehmen gegen die Zerschlagung der proletarischen Abwehrorganisationen, den Kampf für die Niederwerfung des Faschismus und des Bürgerblocks, den

Kampf um die sofortige Freilassung der fünf hallischen roten Frontkämpfer.

Keiner darf abseits stehen! Alles heraus! Alles vorwärts zum Kampf!

Die Protestversammlung, die morgen abend 8 Uhr im „Volkspar“ stattfindet, muß der erste wichtige Aufruf der hallischen Arbeitererschaft gegen diesen neuesten Schandstreich des Bürgerblocks und seiner Klassenjustiz sein. Garg!

Arbeit
Berlin, 12. Juli.
Der Deutschnationalen Reichshilfsrat hat die Enttarnung des Geheimes Reichsstaatskabinetts veranlaßt im Prinzip

brochen gearbeitet. Die Hilfsmannschaften des KZB, wurden teils von der Reichswehr, teils von der Amtshauptmannschaft Pirna verpflegt. Als neue Transporte roter Frontkämpfer im Katastrophengebiet eintrafen, sagten die Soldaten: „Gott sei dank, da kommt wieder Rot Front!“

Auch der Oberbürgermeister von Pirna stiftete den roten Frontkämpfern und Reichsbannerarbeitern seinen Dank ab. Er sagte:

„Sie arbeiten mit einer Aufopferung und Mannhaftigkeit, die einzig erhabend ist.“

An der Spitze der Ortsgruppe Heidenau des KZB arbeitet der kommunistische Reichstagsabgeordnete Räder, der sich als erster Abgeordneter überhaupt sofort nach den ersten Nachrichten von der Katastrophe nach Bergschiffel

145 Todesopfer

Nach amtlicher Feststellung beträgt die Zahl der Toten im Bereich der Amtshauptmannschaft Pirna 113 und in der Amtshauptmannschaft Dippoldswalde 32. Insgesamt sind demnach dem Unwetter am Freitag in Gottenaue und Migtal 145 Menschenleben zum Opfer gefallen. Es ist zu hoffen, daß diese Verluste keine wesentliche Erhöhung mehr erfahren wird.

der Konfessionsschulen und soll die geistliche Schulaufsicht wiederherstellen. Soweit Bestimmungen jetzt bekannt sind, sieht der Entwurf vor, daß an allen Orten eine staatlich unterhaltene Konfessionsschule eingerichtet wird, wo 40 Eltern eine solche verlangen. Ueber die Aufsicht der Schulen wird bestimmt, daß sie durch Staatsbeamte ausgeführt werden muß. Viele Konfessionsschulen können aber dem Pfarrverwalter bei Konfessionen entnommen werden, d. h. daß eben alle Ortskonfessionen, Konfessionsschulen usw. aus den Reihen der Pfaffen entnommen werden. Die Anstellung oder Entlassung der Lehrer wird der Zustimmung der Geistlichen abhängig gemacht.

Der Angriff des Bürgerblocks auf die wertvollen Massen vollzieht sich planmäßig. Erst wurden den Industriearbeitern die Hände für die Produktion ihrer Konsumgüter für weitere zwei Jahre garantiert. Dann erhielten die Arbeiter die Möglichkeit, Brot, Kartoffeln und Fleisch zu verdienen. Nun wird die Schule den Pfaffen ausgeliefert und zum Schluss werden alle zusammen den Proleten auf die Schlachtabend liefern, in der Hoffnung, daß ein gutes Geschäft machen zu können. Diese Zusammenhänge, die gewalttätige Unterdrückung der einzelnen in diesen Fragen widerstrebenden Gruppen des Bürgerblocks, gilt es zu erkennen. Aber darüber hinaus muß festgestellt werden, daß trotz dieser offensichtlichen Plamlosigkeit und Wehrlosigkeit des Bürgerblocks bei seinen Angriffen auf die wertvolle Produktion, er nicht auf den Widerstand getroffen ist, der notwendig gewesen wäre, um diese Angriffe juristisch aufzulösen. Unter treuer Führung der Sozialdemokratie gelang es jetzt dem Reichstag, die Agrarpolitik durchzusetzen, und es wird ihm gelingen, im September das Reichsgesetz durchzusetzen, wenn wir es nicht fertigbringen, noch in letzter Minute die breitesten Massen gegen zu mobilisieren.

Darum: Heraus zum Kampf gegen die Kulturreaktion!

Kämpfer im Unwettergebiet

Pirna, 12. Juli.
Die Kämpfer im Unwettergebiet und Umgebung lieferten aus Dresden im anerkanntesten „Kris“ von Dresden der Frontkämpfer gegen sich auch keine. Die Polizei in Automobilen zur Arbeit zu transportieren der Hilfsstation in

begeben hatte. Ebenso befinden sich fast alle Mitglieder der kommunistischen Fraktion des Landtags im Unwettergebiet.

Proletarische Solidarität

für die Opfer der Naturkatastrophe

Der Arbeiterkomitee „Kamwirts“, Dresden, hat als erste Organisation neben Frontkämpfer-Bund und Internationaler Arbeiter-Hilfe tatkräftig die vom Unwetter Betroffenen unterstützt. Lastkraftwagen mit Lebensmitteln, insbesondere mit Brot, Hilfenrichtigen, Kohlen, Spiritus und Spirituslötlern, wurden in das Katastrophengebiet entsandt. Der gesamte Kraftwagenpark der Genossenschaft befaßte rund 1100 Mitglieder vom Roten Frontkämpfer-Bund, den Arbeiter-Samaritern usw. in das Katastrophengebiet. 10.000 Reichsmark wurden als erste Unterstützung den Hilfsbedürftigen zugeteilt.

Die Internationale Arbeiter-Hilfe in Dresden stellte allein 200 Quartiere frei zur Unterbringung der obdachlos gewordenen Opfer des Unwettergebietes. Das Schicksal Stroh- und andere Bekleidungsgegenstände, Nahrungsmittel und Geld gesammelt und zur Verfügung gestellt werden, ist bei dieser proletarischen Hilfsorganisation eine Selbstverständlichkeit.

Die kommunistischen Landtagsabgeordneten Rätcher und Gendolin beantragten im Schäßchen Landtag vor sofort fünf Millionen und als erste Hilfe für die Geschädigten zehn Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen. Auch in allen anderen Stadtgemeinden stellten die Kommunisten Anträge zwecks Bereitstellung verschiedener Summen für die Unterbringung der Hilfsbedürftigen. Ueber die Tätigkeit der roten Frontkämpfer schreibt unser Dresdener Brudergesamte am Schluß einer eingehenden Schilderung der Hilfsarbeit folgendes:

„Die roten Frontkämpfer geben Unwetterunterstützung für eines der besten Kapitel der menschlichen Geschichte.“

„Proletarische Solidarität und Hilfsbereitschaft.“

Auch hier treffen Lebensmittel ein. Arbeiterkomitee sorgen für gute Aufbeahrung. Kolonne für Kolonne geht. Wichtig wird es frunterngekommen und dann geht es wieder an die Arbeit. Und wie hier, so sind im ganzen Gebiet die Abteilungen des KZB an der Spitze der freiwilligen Helfer tätig und ringen mit dem Schicksal für sich Boden dem mörderischen Unwetter ab. Proletarische Solidarität hat sich so ein Ruhmesblatt nicht in der Geschichte der kapitalistischen Kriegesbehr und Klassenmörder, sondern in der Geschichte menschlicher und sozialer Solidarität!